

154. Der gute Herbst.

(Hoffmann von Fallersleben.)

Der Frühling hat es angefangen,
der Sommer hat's vollbracht.

5 Seht, wie mit seinen roten Wangen
so mancher Apfel lacht.

Es kommt der Herbst mit reicher Gabe,
er teilt sie fröhlich aus
und geht dann, wie am Bettelstabe
10 ein armer Mann, nach Haus.

Voll sind die Speicher nun und Läden,
daß uns nichts mehr gebricht.

Wir wollen ihn zu Gaste laden,
er aber will es nicht.

Er will uns ohne Dank erfreuen,
kommt immer wieder her;
laßt uns das Gute drum erneuen,
dann sind wir wieder gut wie er.

155. Der Vögel Abschied.

(Löwenstein.)

Wer klappert am Dache, mein Kindlein? horch, horch!

15 „Ade, lieber Bauer!“ so ruft der Storch.

„Nun ade denn, du Dorf und ihr fleißigen Leut',
ihr Wiesen, ihr Sümpfe, wir scheiden ja heut.

Gott segne das Hüttchen, auf dem wir gewohnt;
er laß es von Feuer und Stürmen verschont!

20 Wenn lauer im Frühling die Lüfte dann wehn,
dann giebt es ein freudiges Wiedersehn.

„Ade! Ade!“

Vom Dache noch einmal trinkt Nachtigall schnell.

25 „Ade, liebe Fluren!“ so singet sie hell,

„ihr habt mich erquickt mit Speise und Trank,
ich hab's euch gedankt mit schmetterndem Sang.

Nun seid ihr ermüdet, wollt schlafen auch gehn, —
o möget im Lenze ihr wonnig erstehn!

Wir Vöglein können so lange nicht warten.

30 Gott schirme indessen den schlummernden Garten!

„Ade! Ade!“

Zum Fenster noch einmal blickt's Schwälbchen hinein:

35 „Ade, liebe Kinder, geschieden muß sein;

Ich hatte mein Nest an dem Fenster gebaut;

ihr habet mit Freuden die Kleinen geschaut

und gern auf mein Zwitschern des Morgens gehört,

ihr habet mir nimmer den Frieden gestört.

Drum möge auch euch in Freud' und Gefahren

der Himmel die lieben Eltern bewahren!

„Ade! Ade!“

40 156. Der Herbst als Färber.

(Reinick.)

Da steigt der Herbst frisch von den Bergen nieder!

Und wie er wandert durch den grünen Wald,

gefällt's ihm nicht, daß überall das Laub

45 dieselbe Farbe hat; er sagt: „Biel hübscher